



LESE-ANDACHT FÜR SONNTAG, 26. APRIL 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

zur Zeit müssen wir auf vieles verzichten – auch darauf, zu unseren Gottesdiensten zusammen zu kommen und miteinander zu feiern. Gerade darum möchten wir Ihnen die Möglichkeit eröffnen, zumindest in Gedanken zusammen zu kommen: Nehmen sie diese Lese-Andacht mit nach Hause. Am Sonntag werden wir zur gewohnten Gottesdienstzeit um 11 Uhr unsere Kirchenglocke läuten – als Zeichen unserer Verbundenheit. Lesen oder sprechen Sie die Gebete; wenn Sie mögen, singen Sie die Lieder. Und fühlen Sie sich gesegnet!

Ihre Pastorin Silke Raap, Ihr Pastor Christian Raap

Psalm 23

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.
Amen.

Lesung aus Johannes 10:

Jesus spricht:

„Ich bin der gute Hirte.

Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören,
sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und
der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, denn er ist
ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe.

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen
kennen mich, wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den
Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe.

Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem
Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme
hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie
folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden
nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand
reißen. Was mir mein Vater gegeben hat, ist größer als alles, und
niemand kann es aus des Vaters Hand reißen.

Ich und der Vater sind eins.“

Lied „Es kennt der Herr die Seinen“ - Gesangbuch Nr. 358 (zu singen nach „Befiehl du deine Wege“)

- 1. Es kennt der Herr die Seinen und hat sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land; er lässt sie nicht verderben, er führt sie aus und ein, im Leben und im Sterben sind sie und bleiben sein.*
- 2. Er kennet seine Scharen am Glauben, der nicht schaut und doch dem Unsichtbaren, als säh er ihn, vertraut; der aus dem Wort gezeuget und durch das Wort sich nährt und vor dem Wort sich beuget und mit dem Wort sich wehrt.*
- 3. Er kennt sie als die Seinen an ihrer Hoffnung Mut, die fröhlich auf dem einen, dass er der Herr ist, ruht, in seiner Wahrheit Glanze sich sonnet frei und kühn, die wunderbare Pflanze, die immerdar ist grün.*
- 4. Er kennt sie an der Liebe, die seiner Liebe Frucht und die mit lauterm Triebe ihm zu gefallen sucht, die andern so begegnet, wie er das Herz bewegt, die segnet, wie er segnet, und trägt, wie er sie trägt.*
- 5. So kennt der Herr die Seinen, wie er sie stets gekannt, die Großen und die Kleinen in jedem Volk und Land am Werk der Gnadentriebe durch seines Geistes Stärk, an Glauben, Hoffnung, Liebe als seiner Gnade Werk.*
- 6. So hilf uns, Herr, zum Glauben und halt uns fest dabei; lass nichts die Hoffnung rauben; die Liebe herzlich sei! Und wird der Tag erscheinen, da dich die Welt wird sehn, so lass uns als die Deinen zu deiner Rechten stehn.*

Liebe Leserin, lieber Leser,

Neulich kam ich abends an der Koppel unten bei der Schobüller Reithalle vorbei. Hilde Petersen hat da drei Schafe und fünf Heidschnucken. Abends guckt sie immer nach dem Rechten. Sie verteilt Krauleinheiten. Und sie hat Futter dabei. „Wollen Sie mal ein Schnuckenrennen sehen?“, rief sie lachend. Dann öffnete sie das Tor zur Schnuckenkoppel. „Komm, komm!“ Und schon kamen sie angepest, mit fliegendem Fell, die Schnucken. Ab auf

die Schafskoppel zum Futtertrog. Ich wusste gar nicht, dass Heidschnucken so schnell rennen können!

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: Das hätte auch Hilde Petersen sagen können. Für ihre Schnucken und Schafe jedenfalls trifft das voll zu.

Bei anderen, bei uns menschlichen Schafen habe ich da manchmal so meine Zweifel. *Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.* Was Jesus da sagt: Es ist unerhört! Natürlich zeichnet ein guter Hirte sich dadurch aus, dass er sich gut um seine Herde kümmert; dass er gute Weideplätze für sie findet; gute Tränken. Er ist beim Lammen dabei, zieht Lämmer mit der Hand groß, wenn es nötig ist. Er sieht, welches Schaf nicht frisst oder humpelt. Verteilt auch Krauleinheiten. Und wenn Gefahr droht, bleibt der gute Hirte da und haut nicht einfach ab, wie ein Mietling das täte. Aber eins macht ein auch noch so guter Hirte nicht: Er gibt nicht sein Leben für seine Schafe. Sondern umgekehrt: Am Ende sind seine Schafe dazu da, den Lebensunterhalt des Hirten zu sichern. Mit Milch, mit Wolle und auch mit ihrem Fleisch. Aber Jesus sagt: *Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.*

Das ist unerhört. Das ist ungeheuerlich. - Und für uns völlig selbstverständlich. Hören wir es überhaupt noch, das Ungeheuerliche? Und hören wir überhaupt noch seine Hirtenstimme, wie sie uns lockt, um uns wirbt, uns ruft? Und wenn wir sie hören: Kommen wir angerannt wie Hilde Petersens Schnucken? Oder ist uns das Rufen so ziemlich egal? Weil das Gras saftig ist und reichlich, die Aue frisch, kein Wolf weit und breit zu sehen? Warum sollten wir kommen? Ist doch alles gut. Wir haben es gut. Es geht uns gut. Wir kommen doch gut zurecht, hier auf unserer sicheren Koppel. Eigentlich brauchen wir den Hirten nicht. Nicht jeden Tag jedenfalls. Und wenn wir ihn doch mal brauchen sollten: Er ist ja da. Er ruft. Und er wartet.

Ja, das tut er. Tagein, tagaus, jahrein, jahraus. Er ruft und er wartet. Und gibt sein Leben für uns. Ein für alle Mal und doch immer wieder neu. Ungeheuerlich, unerhört – ungehört. Ein ungeheuerliches Geschenk, das trotzdem unbeachtet und unausgepackt in der Ecke liegt. Wie ein im Wald vergessenes Osterei.

Und nicht nur mit unserem guten Hirten ist das so: dass er für uns so sehr zur Gewohnheit geworden ist, dass wir meinen, ohne ihn auskommen zu können. Sondern so ist es auch mit vielen anderen, die für uns Hirtendienste leisten; Hirtendienste, ohne die wir unser tägliches Leben, wie wir es kennen, gar nicht leben könnten; aber die in unserer Denkwelt eigentlich nicht vorkommen. Oder wohl vorkommen, aber gar nicht mehr richtig wahrgenommen werden – geschweige denn wertgeschätzt. Selbst dann nicht, wenn sie für uns unser Leben riskieren: Menschen in Heil- und Pflegeberufen, besonders im Krankenhaus, haben sich schon immer der Gefahr ausgesetzt – nicht erst seit Corona. Virusinfektionen, resistente Keime – wo kranke Menschen zusammenkommen, behandelt und gepflegt werden, da ist es nie risikolos. Und sonst noch: Kumpel wurden in Bergwerken verschüttet, LKW-Fahrer verunglücken auf der Autobahn, Polizistinnen werden mit Steinen beworfen. Aber wir haben das ausgeblendet. Jetzt fangen wir an, aufzumerken. Denn es ist etwas eingebrochen in unsere grünen Auen und frische Wasser, in unsere sichere Koppel. Und ich frage mich: Wird das dazu führen, dass wir die Köpfe heben? Nicht nur, dass wir sehen, wer um uns herum mit dem eigenen Leben unseres möglich macht. Sondern auch, dass wir schauen und lauschen: Ist er noch da, unser guter Hirte? Ruft er uns noch? Wartet er noch auf uns? Und wie war das mit dem ewigen Leben: Gilt das noch? Gilt das noch, dass da etwas ist; dass er uns etwas geben will? Etwas, das über unsere Zeit hinausweist? Gilt das noch, dass sein Sterben und Auferstehen uns das Leben, die Zukunft öffnet? Gilt das noch, dass sein Aufstehen vom Tod uns aufstehen lässt – gegen den Tod an? Gegen das, was uns das Leben abschnürt? Gilt das noch, auch für uns?

„Ich bin der gute Hirte,“ sagt Jesus. „Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. ... Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich ... Und ich lasse mein Leben für die Schafe. ... und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Was Jesus sagt, gilt. Gilt immer. Er ist da, der gute Hirte. Er ruft, er lockt. Er gibt alles, was er geben kann. Er kennt die Seinen. Er kennt uns ganz genau. Und er wartet. Darauf, dass wir ihm antworten: Wir sind die Deinen. Amen.

Lied „Komm, Herr, segne uns“, Gesangbuch Nr. 170

*1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.*

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.

Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.

*Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.*

*3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.*

*Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen -
die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.*

*4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.*

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Gebet

Ja, komm, Herr, segne uns!

Segne uns als deine Schafe!

Segne uns mit gespitzten Ohren, dass wir dein Rufen hören.

Segne uns mit offenen Herzen, dass du Platz darin findest.

Segne uns mit dem Mut, uns dir zuzuwenden,

auch wenn du uns fremd geworden bist.
Segne uns mit Worten, die du uns finden lässt,
mit denen wir uns dir anvertrauen können.

Komm, Herr, segne uns!
Segne uns als deine Herde!
Segne uns mit Geduld,
die Zeit, getrennt von einander zu sein, auszuhalten.
Segne uns mit Fantasie,
wie wir auch jetzt einander nah sein können
ohne beieinander zu sein.
Segne uns mit Gelassenheit,
so angespannt unser Leben gerade auch ist.
Segne uns mit Zuversicht, dass ein neuer Tag kommen wird.
Komm, Herr, segne uns!

Segne uns als unser guter Hirte!
Segne uns, indem du uns treu bleibst.
Segne uns, indem du uns weiter beständig rufst.
Segne uns, indem du unsere Wege mit uns gehst,
bis hinab in finsterste Täler.
Segne uns mit der Gewissheit:
Stets sind und bleiben wir die deinen.

Ja, komm, Herr, segne uns und alle, die deinen Segen brauchen.
Darum bitten wir dich mit den Worten des Vaterunsers:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser täglich Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung;
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Gott segne dich und Gott behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Kontakt:

Pn. Silke Raap / P. Christian Raap
Nordseestr. 27, 25813 Husum

Telefon: 04841-43 86

www.kirchlein-am-meer.de